



#Zukunftsrelevant

Nach Corona anders zusammen leben |
„Was sucht ihr?“ – Jugendgottesdienste als Landeplätze des Glaubens |
ELJV unterstützt zivile Seenotrettung United4Rescue |
#meinZukunftsklima – Rückblick |

INHALT

03 SCHLAGLICHT

04 EDITORIAL

05 KAMPAGNE 2020

05 Rückblick #meinZukunftsklima

07 PROFIL

07 Jugendgottesdienste als Landeplätze des Glaubens

09 Nach Corona zusammen leben ... und glauben?!

10 Freizeitarbeit in Zeiten der Corona-Pandemie

12 Neues aus der Ideenschmiede Alte Welt

13 GREMIEN/JUGENDVERBAND

13 Arbeit in den Handlungsfeldern Jugendpolitik und Jugendverbandsarbeit während der Pandemie

16 Bericht ELJV 05.12.2020

11 Aufruf der ELJV zum Austausch „Nach Corona anders zusammen leben!“

17 MARTIN-BUTZER-HAUS

17 Neues vom MBH-Förderverein e. V.

18 BIBLIOTHEK

18 Empfehlungen

20 FREIE JUGENDVERBÄNDE

20 HanseMerkur Preis für CVJM e. V.

22 PERSONALIA

22 Zum Abschied von Uwe Lieser

22 Zum Abschied von Urd Rust

23 Julia Thiele – neue Jugendreferentin im EGV Pfalz

23 EVENTS

23 Ankündigung Neujahrsempfang 2021

24 KALENDER

24 Terminübersicht



S. 07

„Jugendgottesdienst“
Jugendgottesdienst unterwegs auf dem „Grünen Band“ zum Thema „Schwerter zu Pflugscharen“



S. 20

„HanseMerkur Preis für Kinderschutz“
Der mit 5.000 Euro dotierte Sonderpreis für das Jahr 2019 wurde im Oktober 2020 an den CVJM Pfalz e. V. verliehen.

SCHLAGLICHT

Wir stehen am Ende eines turbulenten Jahres. Im Frühjahr wurden plötzlich alle Planungen für das Jahr 2020 über den Haufen geworfen. Mein „prophetischer“ Blick in die Glaskugel beim Neujahrsempfang im Januar hat sich als völliger Fehlgriff erwiesen. Für einen Blick auf das kommende Jahr bin ich daher vorsichtiger geworden. Das einzige, was ich weiß, ist, dass es nach einem hoffentlich baldigen Ende der Pandemie nicht mehr so einfach eine Rückkehr zur alten Normalität geben kann und auch nicht darf. Dazu gibt es zu viele positive Erfahrungen des Jahres 2020, die über eine Zeit der Pandemie hinaus gerettet werden müssen.

Da war zum Beispiel die Wertschätzung für die Menschen in medizinischen Bereichen, das Einkaufen für Nachbar*innen, die Rücksicht und Achtsamkeit trotz körperlicher Distanz, die Solidarität mit Menschen die zu Risikogruppen gehören. Da waren die demokratischen Kräfte, die gemeinsam über Parteiinteressen hinweg gemeinsam mit Wissenschaftler*innen versucht haben, tragfähige Lösungen zu finden und vieles mehr. Die Pandemie hat letztendlich gezeigt, wie sehr wir Menschen auf ein solidarisches Miteinander angewiesen sind.

Doch leider gab es auch die Schattenseite. Die letzten Monate führten uns vor Augen, wie neoliberale und (rechts-)popu-

listische Entwicklungen den solidarischen Zusammenhalt der Gesellschaft untergraben. Kräfte und Strömungen, die genau das nicht wollen, nämlich dass Menschen zusammenhalten und gemeinsam nach Lösungsstrategien suchen, die lieber Ängste und Verunsicherung schüren, weil man damit über Andere bestimmen und sie gefügig machen kann.

Am 1. Advent hat für uns in der Kirche eine neue Zeit begonnen. Der Zeit der Erwartung folgt das Kommen Gottes an Weihnachten. Die Corona-Pandemie und Weihnachten haben eins gemeinsam: Beide sind weltumspannend. Doch während das Virus dazu neigt, die Menschheit in Angst und Schrecken zu versetzen und damit jede Menschlichkeit zu ersticken, stemmt sich Weihnachten mit seiner Botschaft „Fürchtet euch nicht!“ gegen alles, was Menschlichkeit und Zusammenhalt verhindert.

„Fürchtet euch nicht!“ – ist in diesem Jahr wohl die wichtigste Botschaft von Weihnachten. Sie zeigt uns in diesem Jahr besonders, wie wichtig es ist, das zu tun, was Gott in Bethlehem getan hat: Nämlich sich den Menschen zuzuwenden und sie aus dem Angst-Modus zu befreien, wie damals die Hirten auf dem Feld. Und genau das gilt auch für unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

„Fürchtet euch nicht!“ – das heißt in diesem Jahr, ich bin nicht allein mit meinen Ängsten und Verunsicherungen. Ich bin vielmehr Teil einer Gemeinschaft, die gemeinsam nach Perspektiven sucht.

„Fürchtet euch nicht!“ – das heißt diesem Virus und all seinen Folgeerscheinungen die Stirn zu bieten, ohne dabei leichtsinnig oder verantwortungslos zu sein.

„Fürchtet euch nicht!“ – das heißt in dieser Zeit den Blick für die Menschen zu weiten, die ganz andere Nöte haben: In den Flüchtlingslagern und Kriegsregionen dieser Welt.

„Fürchtet euch nicht!“ – das heißt auch mutig zu sein und Räume der Begegnung zu schaffen, wo junge Menschen dringend Nähe und Berührungen brauchen.

Und alles in allem bedeutet das „Fürchtet Euch nicht!“ den Glauben nicht zu verlieren, dass es einen Gott gibt, auf den wir im Leben wie im Sterben vertrauen können. Genau das bedeutet Weihnachten, vor allem in diesem Jahr.



FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer

LIEBE LESER*INNEN,

statt eines Vorwortes empfehle ich das Gedicht von Joachim Ringelnatz als Anregung zum kreativen Umgang und im Einklang mit den Kontaktbeschränkungen.

Fröhliche Weihnachten

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Redaktionsleitung



EINSIEDLERS HEILIGER ABEND

Ich hab' in den Weihnachtstagen –
Ich weiß auch, warum –
Mir selbst einen Christbaum geschlagen,
Der ist ganz verkrüppelt und krumm.

Ich bohrte ein Loch in die Diele
Und steckte ihn da hinein
Und stellte rings um ihn viele
Flaschen Burgunderwein.

Und zierte, um Baumschmuck und Lichter
Zu sparen, ihn abends noch spät
Mit Löffeln, Gabeln und Trichter
Und anderem blanken Gerät.

Ich kochte zur heiligen Stunde
Mir Erbsensuppe und Speck
Und gab meinem fröhlichen Hunde
Gulasch und litt seinen Dreck.

Und sang aus burgundernder Kehle
Das Pfannenflickerlied.
Und pries mit bewundernder Seele
Alles das, was ich mied.

Es glimmte petroleumbetrunken
Später der Lampendocht.
Ich saß in Gedanken versunken.
Da hat's an der Tür gepocht.

Und pochte wieder und wieder.
Es konnte das Christkind sein.
Und klang's nicht wie Weihnachtslieder?
Ich aber rief nicht: "Herein!"

Ich zog mich aus und ging leise
Zu Bett, ohne Angst, ohne Spott,
Und dankte auf krumme Weise
Lallend dem lieben Gott.

(Joachim Ringelnatz)

IMPRESSUM

Herausgeber: Landesjugendpfarramt der
Evangelischen Kirche der Pfalz (V. i. S. d. P.)

Redaktion: Jutta Deuschel (Redaktionsleitung),
Florian Geith, Ingo Schenk, Volker Steinberg.

Satz, Grafik, Layout: Christiane Fritzingler
EJaktuell erscheint im 69. Jahrgang, ISSN 0724-1518
Landesjugendpfarramt der Evang. Kirche der Pfalz
Redaktion EJaktuell
Unionstraße 1, 67657 Kaiserslautern
Tel.: 0631 3642-001, Fax: -099
info@ejpfalz.de
www.ejpfalz.de

Druck: Kerker Druck, Kaiserslautern
Auflage: 1.700

Bezugspreis durch Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Der Abdruck unaufgefordert eingehender Beiträge
kann nicht garantiert werden. Namentlich gekenn-
zeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die
Auffassung des Herausgebers dar. Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers.

Die Redaktion erreichen Sie:

Mo–Do 8.30–12 Uhr und 14–16 Uhr, Fr. 8.30–12 Uhr
Christiane Fritzingler (Sekretariat), Tel.: 0631 3642-020
fritzingler@ejpfalz.de

Bildnachweis/Quellen:

S. 1 Titelbild: Stadtmission Kaiserslautern/Carmen Sträßler
S. 3 photocase_id_977344
S. 14 Bild Geschäftsstelle Bündnis "Demokratie gewinnt"
S. 15 Bilder Landesjugendring
S. 15 Bild Geschäftsstelle der aej in Hannover
S. 21 Gruppenbild: HanseMerkur/Michaela Kuhn
Redaktionsschluss: 19. Februar 2021

KLIMASCHUTZ

Diese Zeitschrift ist klimaneutral gedruckt. Das bedeutet
eine ordnungsgemäße und transparente Berechnung der
anfallenden CO₂-Emissionen des Produktionsprozesses
sowie der damit verbundene korrekte Ausgleich der
Emissionen durch den Ankauf von CO₂-Emissions-
zertifikaten. Dabei haben wir uns für ein Klimaschutz-
projekt in Ceará/Brasilien entschieden, das nachhaltig
produzierte, erneuerbare Biomasse zur Befeuerung nutzt.

#MEINZUKUNFTSKLIMA WIR BLEIBEN DRAN!



Klimaschutz gehört ganz oben auf die Agenda kirchlichen Handelns Zoom-Konferenz am 28. November 2020

Weil soziale Gerechtigkeit und Klimagerechtigkeit zusammen gehören, hat die Evangelische Jugend der Pfalz mit #meinZukunftsklima die 62. Aktion von „Brot für die Welt“ mit dem Titel „Kindern Zukunft schenken“ unterstützt.

Seit Jahren machen wir auf das Thema Umweltschutz aufmerksam und versuchen zunehmend nachhaltig zu agieren. Wir wollen dazu beitragen, dass heutige und künftige Generationen in einer Welt leben können, in der ein gutes Leben für alle Menschen möglich ist. Eine Welt, in der unser Planet ausreichend Ressourcen hat, die für alle zugänglich sind und fair genutzt werden und in der die Erhaltung der Natur selbstverständlich ist.

Mit der Kampagne #meinZukunftsklima wollten wir als Teil einer unübersehbaren Jugendbewegung sichtbar werden, die mit Klimaschutz Ernst macht und sich in Kirche, Gesellschaft und Politik für einen Wandel einsetzt.

Seit einem Jahr engagieren sich deshalb junge Menschen aus der Pfalz in Kli-

maschutz-Projekten. Um Ergebnisse und Einsichten zu präsentieren und ein Zwischenfazit zu ziehen, veranstalteten wir am Vortag der Eröffnung der neuen „Brot-für-die-Welt“-Aktion, am 28. November 2020, das digitale Event #meinZukunftsklima-Wir bleiben dran.

68 Teilnehmer*innen, unter Ihnen mit **Melanie Heyne, Dana Alyoussef, zwei Vertreter*innen der Brot-für-die-Welt-Jugend**, schalteten sich in die Konferenz ein. Während zwei kurzweiligen Stunden verfolgten sie aufmerksam, wie Klimaaktivistinnen, Forscher, Politiker, Medien- und Kirchenvertreter*innen in Videobotschaften, Impulsvorträgen und Diskussionen zum Klimaschutz sprachen.

Mit **Larissa Hess, Marlon Herlt, Anna-Lea Friedewald, Dominik Blauth und Katharina Hoffmann, übernahmen junge Ehrenamtliche die Moderation** und die Rolle der „Anwältin des Publikums“ und führten gekonnt durch das abwechslungsreiche Programm.

Neben den verschiedenen Impulsen sahen die Zuschauer*innen einige Projekte

der Kampagne, die trotz der Corona-Pandemie in diesem Jahr stattfanden. Beispielsweise entwickelte der Sprecher*innenkreis der Evangelischen Jugend einen Fragebogen zum ökologischen Handabdruck. Oder das Landesjugendpfarramt und die Evangelischen Jugendzentralen Bad Dürkheim und Speyer organisierten die Kinderfreizeit „Global Kids“ zum Thema Klimaziele. Der Gau „Pfälzer Wald“ des Verbands Christlicher Pfadfinder*innen Rheinland-Pfalz/Saar sammelte Müll entlang einer Strecke von 200 Kilometern. Oder Junior Ranger bauten beim CVJM Solarlüfter. Die begrenzte Zeit und der Rahmen der Veranstaltungen reichten nicht aus, um alle Klimaschutzprojekte vorzustellen. Das kann aber nachgeholt werden, **wenn ab Januar unsere Instagram Story zu Thema Klimaschutz startet.**

Neben den Videobotschaften der Journalistin **Jennifer Sieglar, Ministerin Anne Spiegel, Landessedirektorin Simone Schelberg und Maurice Konrad von Fridays for Future**, war die Diskussion zwischen **Dorothee Wüst und Pia Schellhammer**

spannend und interessant. Die beiden diskutierten die Aussagen von **Prof. Mark Lawrence, dem Direktor des Instituts für transformative Nachhaltigkeitsforschung**. Prof. Lawrence hielt uns in seinem Video-statement vor Augen, dass der Klimawandel und seine Folgen so oder so einen Gesellschaftswandel verursachen wird. Wir hätten aber die Wahl. Wollen wir jetzt, als Weltgemeinschaft die Krise proaktiv, mit größten Anstrengungen angehen, um die schlimmsten Folgen zu vermeiden und eine neue Gesellschaft zu strukturieren, die an dem Gemeinwohl orientiert ist? Oder machen wir als Weltgemeinschaft weiter wie bisher und wir nehmen weitreichende, negative Folgen für die nächsten Generationen in Kauf? Prof. Lawrence ist überzeugt, dass wir uns für die erste Option entscheiden müssen und alle gesellschaftlichen Gruppen: Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, aber auch die Kirchen eng zusammenarbeiten müssen, um die Folgen des Klimawandels in einem erträglichen Rahmen zu halten. „Religionen und Spiritualität bergen ein enormes, positives Potential. Sie können uns den Mut geben, um die gebotenen Prozesse des Wandels nicht nur durchzustehen, sondern kraftvoll und positiv zu gestalten.“, so Prof. Lawrence.

Dorothee Wüst unterstrich das. „Kirche

muss einen Beitrag zur Veränderung der inneren Haltung von Menschen leisten. Da spielt es eine große Rolle, eine Beziehung zu Spiritualität und Bewahrung der Schöpfung zu entwickeln. Denn: wenn mir von innen heraus was wichtig ist, dann bin ich eher bereit etwas dafür zu tun.“

Für Pia Schellhammer von den Grünen ist klar, dass die Klimakrise in der Politik oberste Priorität haben muss und sie wünscht sich, dass alle Demokrat*innen das so sehen und mit Klimaschutz ernst machen. Sie mahnte an: „Klimaschutz geht nur gemeinsam, wenn wir uns solidarisch zeigen und unser Verhalten durchdenken.“

Auf die Frage von Dominik Blauth, ob Kirche denn genug für Klimaschutz tue, äußerte sich Dorothee Wüst einerseits stolz auf das was Kirche im Bereich Klimaschutz bereits tut. Zum Beispiel mit dem Ziel 40 % Co2 einzusparen. „Aber“, so Wüst, „wenn wir ernst nehmen, dass es, was Klimaschutz angeht, bereits 5 nach 12 ist, dann tun wir weder als Kirche, noch als Politik, noch als Gesellschaft, noch als Weltgemeinschaft genug, um den Klimawandel zu begrenzen.“

Dorothee Wüst ist sich sicher, dass Klimaschutz ganz oben auf die Agenda der wichtigsten kirchlichen Aufgaben gehört. Die engagierten junge Leute in der Kirche, die „Erwachsene auf eine gute Art und Weis

auf die richtige Spur schubsen“ geben ihr viel Mut und Kraft.

Der Schlussappell von Prof. Lawrence „Lasst uns gemeinsam treibende Kräfte sein, in Richtung einer respektvollen, offenenherzigen und wunderbaren künftigen Welt“, stieß bei den Teilnehmenden der Konferenz auf offene Ohren.

Die Veranstaltung machte deutlich: Klimaschutz verträgt keinen Aufschub. Es ist richtig und wichtig, sich für ein gutes Klima einzusetzen und somit für die Zukunft von Kindern und Jugendlichen. Deshalb bleiben Klimaschutz und Klimagerechtigkeit auch in Zukunft Schwerpunktthemen der Evangelischen Jugend der Pfalz.

Mit einem Segen verabschiedeten Florian Geith, Landesjugendpfarrer und Uwe Laux, Pfarrer in Frankenthal, die zufriedenen Teilnehmer*innen in den ersten Advent.

Natalie Dernberger von der Evang. Jugendzentrale Germersheim schrieb im Chatraum der Konferenz: „Vielen Dank für die tolle, interessante Veranstaltung mit guten Moderator*innen und tollen Gästen.“

Dem ist nichts hinzuzufügen.

MICHAEL BORGER

Referent für Freizeit und Globales Lernen
Landesjugendpfarramt



DIE EVANGELISCHE JUGEND LÄDT EIN, WEITERE KLIMASCHUTZPROJEKTE ZU PLANEN UND DURCHZUFÜHREN.

DIE AKTIONSBOXEN #MEINZUKUNFTSKLIMA KÖNNEN WEITERHIN IM LANDESJUGENDPFARRAMT BESTELLT WERDEN: FREIZEITEN@EJPFALZ.DE

WER DIE VERANSTALTUNG VERPASST HAT, KANN SIE SICH AUF UNSEREM YOUTUBE KANAL ANSCHAUEN.
EVANGELISCHE JUGEND PFALZ
<https://www.youtube.com/channel/UCIIIhwo6uZuzoPmpdQQmDeA>

IM JANUAR STARTEN WIR EINE INSTAGRAM-STORY ZUM THEMA KLIMASCHUTZ. INFOS ZUM THEMA EVANGELISCHE JUGEND UND INSTAGRAM UNTER:
ev_jugend_pfalz

JUGENDGOTTESDIENSTE ALS LANDEPLÄTZE DES GLAUBENS

*Halt
und Zuversicht
gibt er uns
wo wir auch sind
Liebe*

*Gott
Du bist?
Wie bist du?
Real oder nur geglaubt?
Suche*

*Du
bist da
für mich und
liebst mich so sehr,
Gott.*

*Gott
Wer weiß?
Wer er ist?
Weiß ich es denn?
Suche*

*Gott
Du bist
Nicht immer erkennbar
Aber ich glaube du
bist*

*Überall
scheinbar nirgendwo
nicht zu sehen
und trotzdem immer da
Spürbar*

Die Gedichte in den Kästchen sind sogenannte „Elfchen“. Mit nur elf Worten in einer bestimmten Reihenfolge werden eigene, ganz persönliche Assoziationen zu einem Thema oder auch nur einem Wort auf den Punkt gebracht. Die Elfchen in diesem Text stammen von einer Fortbildung des Landesjugendpfarramtes' zum Thema Jugendgottesdienste. Doch zuerst der Reihe nach.

„Das ist doch kein Gottesdienst!“ – war ein Feedback auf einen experimentellen und damit sehr unkonventionellen Gottesdienst der Evang. Jugendzentrale Zweibrücken beim Neujahrsempfang 2017. Die

ungewöhnliche Eröffnung des Neujahrsempfangs führte zu einer lebhaften Diskussion, z. B. in der Konferenz der Dekanatsjugendpfarrer*innen, über die Frage: Wann ist ein Gottesdienst ein „richtiger“ Gottesdienst? Und: Was macht denn einen (Jugend-)Gottesdienst aus? Im Blick auf Jugendgottesdienste war die zweite Frage schnell beantwortet: Ein Jugendgottesdienst ist ein Gottesdienst *von Jugendlichen für Jugendliche*. Doch wie begleite ich als Hauptamtliche*r in der Jugendarbeit Jugendliche, eigene Ausdrucksformen ihrer Spiritualität und ihres Glaubens zu finden?

Um dieser Frage nachzugehen, bot das

Landesjugendpfarramt die genannte Fortbildung an. Im Zentrum stand die Frage, woher das steigende Interesse junger Menschen an Spiritualität rührt und wie Kirche Jugendlichen Erfahrungsräume und Ausdrucksformen für ihre persönliche Spiritualität eröffnen kann. Um dieser Frage auf die Spur zu kommen kam Wolfgang Blaffert, Pfarrer und Referent für Theologie und Jugendforschung im Landesjugendpfarramt Hannover, ins Martin-Butzer-Haus. Am Beispiel des Projektes „Skyline – eine Vorstellung von Gott“ des Landesjugendpfarramtes in Niedersachsen begab sich Wolfgang Blaffert mit den Teilnehmenden der

Fortbildung auf eine „Expedition durch den Kontinent jugendlichen Glaubens“². Ausgangspunkt des Projektes waren Fragen wie: Was denken Jugendliche über Gott? Wie beschreiben sie ihre Assoziationen, Bilder, Zweifel, Hoffnungen, Nicht-Beziehung oder Kritik? Wie kann es gelingen, sich jugendlichen Gedanken- und Vorstellungswelten zu nähern, ohne ihre Äußerungen zu werten oder sie gar in traditionellen Erwachsenenphantasien überzuleiten (Gott als der „Vater, Allmächtige, Schöpfer von Himmel und Erde ...“).

Im Blick auf eine Annäherung an die Gottesfrage mit Jugendlichen ist die eigene Haltung dazu von großer Bedeutung. Die Frage nach meiner eigenen Einstellung gilt übrigens für alle Themen, die ich zum Thema eines (Jugend-)Gottesdienstes machen möchte. Dazu zählen als Hauptamtliche*³ auch meine eigenen Zweifel, Bildern, Hoffnungen, usw. (s.o.)³.



Ein spannender Einstieg zur Klärung der eigenen Haltung waren die Assoziationen mithilfe der Übung von den „Elfchen“, die sich selbstverständlich auch für die Arbeit mit Jugendlichen eignet. „Die größtmögliche Weite, sich dem Gottesthema zu nähern, lässt sich erreichen, indem man ein Terrain eröffnet, in das die Jugendlichen ihre Fragen einbringen können, ohne dass diese Suchbewegung sogleich wieder mit festgelegten Antworten zum Stillstand gebracht wird“, so Blaffert bei seiner Projektdarstellung. Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Herangehensweise war der Hinweis bei der Gestaltung und Umsetzung von jugendgemäßen Gottesdienstformen auf konkrete pädagogische Ziele oder festgelegte liturgische Bausteine zu verzichten. Das Fehlen eines vorgegebenen Korsetts eröffnet Räume für persönliche Stellungnahmen und lässt einen großen Resonanzraum für eine weitreichende Auseinandersetzung mit Gott entstehen. Dieser Resonanzraum für die Auseinandersetzung bildete den Kern und die Stärke des Projektes. Welche konkreten Bausteine oder Elemente sich daraus für einen Gottesdienst ergeben, bleibt weitgehend der Phantasie und Kreativität der Akteur*innen überlassen. Zu geeigneten Methoden gibt es eine Fülle von Literatur und Praxismaterial.

Eine wichtige Erkenntnis war laut den Erfahrungen von „Skyline“, dass sich im Blick auf Jugendliche mit traditionellen Formen der Verkündigung und Kommunikationsweisen nachhaltig immer weniger bewegen lässt und sie an den Bedürfnissen und Ausdrucksformen jugendlicher Spiritualität eher vorbeigehen⁴. Dazu kam die

Erkenntnis, dass es in Bezug auf das „richtige“ Feiern von Gottesdiensten kein „richtig oder falsch“ gibt⁵. Von daher hat sich – laut Wolfgang Blaffert – die Gottesfrage für Jugendliche nicht erledigt, sie braucht vielmehr neue Foren und Formen, um ihr Ausdruck zu geben. Die Fortbildung selbst ließ leider keinen Raum, die vielen gewachsenen Formen jugendgemäßer Spiritualität zu zeigen.

Von daher wird Wolfgang Blaffert am 2. Tag der Martin-Butzer-Haus-Tagung, am 29. Januar zum Thema **„Evangelische Jugend glaubhaft erleben“** wieder zu Gast sein, um Theaterstück und Ausstellung von „Skyline“ zu präsentieren. An diesem Tag wollen wir aber auch ganz praktisch Jugendgottesdienstformen vorstellen, die bei uns in der Pfalz bei Jugendlichen bereits auf fruchtbaren Boden fallen.

FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer

¹ In Kooperation mit dem Institut für kirchliche Fort- und Weiterbildung
² Wer sich für das Projekt interessiert kann eine Zusammenfassung im Baugerüst 2020/3 „Gottesbilder“, S. 54-57 nachlesen.
³ Vgl. dazu Martin-Butzer-Haus-Tagung 2018 zum Thema „Evangelische Jugend glaubhaft erleben“ und/oder: Pohl-Patalong, Uta: Evangelium kommunizieren in der Arbeit mit Jugendlichen“. Vortrag beim Symposium „Jugend und Religion“ am 17.11.2018 in Josefstal (erhältlich beim Landwvsjugendpfarramt).
⁴ Siehe dazu auch „Konfi-Arbeit. Zeit mit und für Konfis“ S. 19.
⁵ Von daher war der Gottesdienst der Jugendzentrale Zweibrücken beim Neujahrsempfang ein „richtiger“ Gottesdienst.



„NACH CORONA ZUSAMMEN LEBEN ... UND GLAUBEN!?“

Die Initiative „Nach Corona zusammen leben“, die die Evangelische Landesjugendvertretung im September gestartet hat, wurde noch von der Hoffnung getragen, dass die Pandemie überwunden ist und nun grundlegend aufgearbeitet werden kann. Doch seit November befinden wir uns wieder mitten im Bewältigungsmodus eines erneuten Lockdowns. Dennoch hat die Initiative nichts an Aktualität verloren – im Gegenteil. Es ist klar, dass es auch nach Corona kein Zurück mehr zu einer alten Normalität geben darf. Die Krise ist eine Chance, konkrete Schritte zu einer solidarischen und damit christlichen Welt zu einzuschlagen. Diese Chance gilt es zu nutzen!

Wenn es um die Frage geht, wie ein „Lernen aus Corona“ aussehen kann, muss so ziemlich alles auf den Prüfstand. Der Umgang mit dem Klima, das Verhältnis von Politik und Wissenschaft, das demokratische Grundgefüge der Gesellschaft, die globalisierte Wirtschaft oder einfach nur unser Lebensstil. Eine sogenannte „Nach-Corona-Zeit“ wird allerdings nicht nur das Zusammenleben verändern, sondern sie lädt auch zu einem Nachdenken über Theologie und Glauben ein. In den letzten Jahren wurde viel geforscht und diskutiert über die Relevanz von christlichem Glauben und Kirche für die junge Generation. Die Ergebnisse sind beunruhigend, aber nicht hoffnungslos¹. Durch die Pandemie-Erfahrung tritt eine neue Herausforderung ans Tageslicht, die zwar schon vorher da war, sich aber in ihrer Schärfe nun in der Coronazeit noch einmal deutlich zeigt. Es ist die Frage, was denn der christliche Glaube inhaltlich zur Bewältigung von Krisensituationen beitragen kann? Kennzeichen von Krisen, sowohl persönlichen als auch globalen, ist ja, dass bisherige Denkmuster und Bewältigungsstrategien nicht mehr greifen.

Glauben oder Religion im Allgemeinen haben u. a. die Funktion, Orientierung im Leben zu bieten und vor allem bei Erfahrungen von Unsicherheit oder in Lebenskrisen Halt zu geben². Daher stellt sich die Frage,

ob unsere theologischen Antworten, Bilder und (Glaubens-)aussagen für Menschen, die Halt oder Orientierung suchen, noch plausibel sind, besonders auf dem Hintergrund globaler Krisen. Wie wirken heute Lieder wie „Lobe den Herren, den mächtigen König, der alles so herrlich regieret“, das immer noch so selbstverständlich in den Gottesdiensten gesungen wird, in Zeiten einer weltweiten Pandemie, die immer mehr Todesopfer fordert? Wie wirkt das Lob von Gottes Schöpfung in den Psalmen, wenn Klimaforscher*innen gebetsmühlenartig aufzeigen, dass wir bei unserem Umgang mit Gottes Schöpfung in voller Fahrt auf den Abgrund zurasen? Wie steht es um die Glaubensaussage der Reich-Gottes-Theologie (von der ich ein absoluter Fan bin), dass das Reich Gottes mit Jesus in der Welt angebrochen, wenn auch noch nicht da ist, im Zeitalter des Anthropozän, in dem der Mensch den Lauf der Welt übernommen hat?

Wie gehen wir damit um, wenn die theologische Sprache mit ihren Bildern und Antworten nicht mehr den persönlichen und globalen Herausforderungen entsprechen, vor denen Menschen heute stehen? Natürlich ist Gottvertrauen in schwierigen Zeiten eine wichtige Bewältigungsstrategie, die viele Menschen durch Krisensituationen hindurch trägt. Doch viele sagen auch mit Recht, dass Vertrauen allein nicht mehr ausreicht, sondern es müssen aus dem Glauben heraus Handlungsperspektiven erfolgen und damit auch theologisch tragfähige Antworten.

Im Blick auf die Jugendarbeit ist mittlerweile ausreichend belegt, dass der Relevanzverlust von Kirche und Glauben nicht allein auf eine säkular und individuell gewordene Welt zu schieben ist, sondern genauso darauf, dass Kirche mit ihren Formen, ihren Traditionen, ihrer Sprache und ihren Antworten gerade junge Menschen nicht mehr erreicht. Sie lehnen Kirche nicht ab, sie ist ihnen mit ihrer Sprache und ihren Traditionen fremd geworden. Sie fühlen

sich mit ihren spirituellen Bedürfnissen in den Formen traditioneller Kirchlichkeit nicht mehr zu Hause oder sie trauen Kirche nicht mehr zu, auf ihre Fragen eine plausible Antwort zu geben oder etwas Wirkungsvolles zur Bewältigung der großen Herausforderungen der Menschheit beizutragen.

Mit der Frage „Wie nach Corona zusammen leben?“ betreten wir ein weites Feld. Dazu gehört auch das Nachdenken über tragfähige Gottesbilder oder über Kirche als Raum der Bewältigung für Krisen und gleichzeitig tätigem Engagement für eine andere Welt. Die Coronapandemie führt uns modernen Menschen drastisch vor Augen, wie sehr wir mit der „Unverfügbarkeit“³ des Lebens umgehen müssen und gleichzeitig, dass es Erprobungsräume geben muss für eine gerechte Welt. Theologie muss sich von daher viel stärker auf das Fragen verlegen, was (nicht nur) junge Menschen heute bewegt und verunsichert. Sie muss ihren reichen Schatz an Geschichten und vielfältigen Gottesbildern der Bibel ins Spiel bringen und sich einmischen in das Ringen um tragfähige Antworten. Das Bild des allmächtigen Herrschers, der diese Welt regiert, hat vielleicht nach Corona ausgedient, aber nicht Gottesfrage an sich. Sie wird nach Corona weiter gestellt. Eben nur anders. Darüber im Gespräch zu bleiben ist die große Chance, dass sich nach der Pandemie neues Leben eröffnet und Kirche zum Experimentierfeld für eine andere Gesellschaft wird.

FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer

¹ Eine schöne Übersicht mit interessanten Artikeln dazu bietet das Baugerüst 1/2015 „Jugend, Glaube, Kirche“ – „Religiöse Landschaften“, spannend auch: Freitag, Michael: Das Schloss, der Schlosspark und das Museum. Landschaften der Evangelischen Jugend. In: Das Baugerüst, 2/2017, S. 62ff.

² Ein bedeutendes Beispiel sind die Trauergottesdienste oder Andachten in akuten Notsituationen, z.B. bei Terroranschlägen oder tragischen Unglücksfällen

³ Siehe dazu gleichnamiges Buch von Hartmut Rosa. 2018.

FREIZEITENARBEIT IN ZEITEN DER CORONA-PANDEMIE

Letztens habe ich mich selbst erwischt, als ich gedankenverloren in die Kaffeetasse blickte und mich insgeheim fragte, ob mir der Kaffeesatz irgendetwas über die nähere Zukunft verrät. Ich gab mir einen Ruck und beförderte mich in die Realität zurück, in der ich gerade dabei war die Freizeitensaison für das nächste Jahr zu planen. Im Krisensommer 2020 haben wir in der Freizeitarbeit neue Erfahrungen sammeln müssen, haben Entscheidungen getroffen und unser Tun ausgewertet. Jetzt im Advent zeichnet sich ab: das war es noch nicht mit Corona. So sehr wir es uns auch wünschen: die Pandemie ist noch nicht vorüber und wird uns bis weit ins nächste Jahr beschäftigen. Aber wie und in welchem Umfang? Das weiß niemand und da hilft auch keine Kaffeersatzleserei. Soweit so gut? Weit gefehlt! Für die Freizeitarbeit ist das ein Problem, denn gerade wir brauchen für diese Arbeit eines ganz besonders: Planungssicherheit!

In den Jahren vor Corona war klar, was nach der abgeschlossenen Freizeitensaison zu tun ist: neue, erfolgsversprechende Freizeiten konzipieren, erfolgreiche Freizeitformate beibehalten, ein abwechslungsreiches Portfolio für alle Zielgruppen zusammenstellen, Häuser und Busunternehmen buchen, die Freizeiten kalkulieren, sie einladend beschreiben und schließlich die fertigen Dateien des Prospekts in die Druckerei schicken.

Nachdem dieser fertig und an unsere Zielgruppe verschickt war, begann das Warten, ob unser Freizeitprogramm auf Interesse stößt und genügend Anmeldungen eintreffen. Schließlich ist das ja auch eine finanzielle Frage: sobald der Prospekt veröffentlicht wurde, haben wir bereits eine nicht unerhebliche Summe investiert. Damit dann am Ende der Freizeitensaison eine schwarze Null in den Büchern steht, braucht es in etwa eine Auslastung der Freizeiten in Höhe von 95%. Dazu kommt die Herausforderung, Jahr für Jahr unsere Freizeiten mit gut ausge-

bildeten, hochmotivierten, kompetenten ehrenamtlichen Freizeitleiter*innen zu besetzen. Wenn wir unsere Freizeiten im Prospekt ausschreiben, dann sind wir zwar zuversichtlich diese mit Teams besetzen zu können, aber auch hierfür gibt es keine 100%ige Sicherheit. Wird uns die Teamfindung auch in diesem Frühjahr gelingen? Und weil es für die herausfordernde Aufgabe eine Freizeit zu leiten gut ausgebildete Teamer*innen braucht: werden unsere Seminare für Freizeitleiter*innen wie gewohnt gut besucht sein? Fragen über Fragen. Erst so Februar/März sieht man dann klarer und im besten Fall stellt sich dann eine gewisse Beruhigung ein, wenn man erkennt, dass alles weiter läuft wie bisher. So war das dann auch im Frühjahr 2020. Die Auslastung der Freizeiten des Landesjugendpfarramts lag bereits bei beruhigenden 85% und alle Freizeiten waren mit vielversprechenden Leitungsteams besetzt, die nur auf das Teamseminar im März warteten, um sich auf ihre Aufgabe vorzubereiten.

Dann machte es Rums und die erste Corona-Welle rollte über uns hinweg.

Im Februar zogen schon erste dunkle Wolken am Horizont auf. Im März war klar, dieses Mal betrifft eine Krise nicht nur andere, wie z. B. China, sondern auch uns. Nach dem Lockdown wurde als erste Veranstaltung unser traditionelles Teamseminar abgesagt. Mit der neuen Situation wuchs die Unsicherheit. Müssen wir unsere Freizeiten absagen? Wer trifft diese Entscheidung? Welche Folgen hat eine solche Entscheidung? Wer bezahlt die Stornokosten? Ist es nicht besser abzuwarten bis das Auswärtige Amt eine Reisewarnung ausspricht. Was aber, wenn Reisewarnungen kurz vor den Sommerferien aufgehoben werden? Können wir dann nicht doch auf unsere Freizeiten fahren?

Wir lernten Zoom kennen und berieten uns im Kolleg*innenkreis. Irgendwann war klar, die Freizeiten können nicht wie geplant durchgeführt werden. Abgestimmt

mit der Kirchenleitung wurden zuerst die Auslandsfreizeiten, internationale Workcamps und Konferenzen abgesagt und wenig später dann auch die Kinderfreizeiten im Inland. Die Arbeit vieler Monate wurde mit einem Schlag zunichte gemacht. Was bislang nicht vorstellbar war, geschah.

Nach einer Phase der Depression entwickelte sich bald die Einsicht: Gar nichts anbieten kommt nicht in die Tüte. Die in der Corona-Krise lange von der Politik vergessenen Kinder und Jugendlichen brauchten uns, und damit Freiräume, Austausch und gemeinsame Erlebnisse mit Gleichaltrigen. Auf dem Hintergrund entstand die **Idee des Pfälzer Feriensommers**. Alternativen für ausgefallene Freizeiten und andere Projekte in den Sommerferien sollten auf unserer Homepage veröffentlicht werden, damit Pfälzer Kinder und Jugendliche auf einen Blick sehen konnten was in den Sommerferien bei uns – trotz Corona – läuft.

Die Kolleg*innen in Kirchengemeinden, Zentralstellen und freien Jugendverbänden führen ihre Planungen auf Hochtouren wieder hoch. Eine Hauptaufgabe war es dabei, die jeweils geltende Coronabekämpfungslandesverordnung in machbare Hygienekonzepte umzusetzen und diese mit den zuständigen Stellen abzustimmen. Zudem musste das Krisenmanagement an die Corona Gegebenheiten angepasst werden. Nahezu wöchentlich wurden Freizeitkonzepte erarbeitet, angepasst, nochmal überarbeitet und wieder angepasst. In den Sommerferien konnten die ehren- und hauptamtlichen Akteur*innen in der Freizeitarbeit in der gesamten Evangelischen Jugend der Pfalz 170, größtenteils analoge Maßnahmen für über 3000 Teilnehmer*innen anbieten. Was für eine Leistung! Die Evangelische Jugend der Pfalz mit den freien Jugendverbänden, bot der Krise die Stirn und durfte erstmal durchatmen und das Geschehene verarbeiten.

Für mich, als alten, mit allen Wassern gewaschenen Hasen der Freizeitarbeit, war diese Erfahrung definitiv neu: es gibt

Ereignisse die zur Folge haben, dass alle Freizeiten abgesagt werden. Das hatte ich bislang nicht auf dem Schirm und sitzt seitdem in den Knochen. Eine Freizeit absagen, weil sich nicht genügend Teilnehmer*innen gefunden haben, o. k. Eine Freizeit absagen, weil das gebuchte Haus abgebrannt ist: auch schon erlebt. Aber alle Freizeiten absagen müssen? Das konnte ich mir bislang schlichtweg nicht vorstellen. Schon deshalb ist für mich eine Freizeitarbeit nach Corona nicht mehr die alte Freizeitarbeit. Und im nächsten Jahr schon mal gar nicht. Und jetzt komme ich wieder zur Kaffeesatzleserei.

Es kann sein, dass im kommenden Sommer Freizeiten ohne Problem durchgeführt werden können, weil die Pandemie aus welchen Gründen auch immer im Griff ist. Muss aber nicht sein! Was ist, wenn die dritte, vierte Welle über uns hinwegrollt? Selbst wenn wir im Sommer mit dem Größten durch sind: werden wir uns im Frühjahr wie gewohnt auf die Saison

vorbereiten können? Bei der Beantwortung dieser Frage nutzt auch meine Erfahrung in der Freizeitarbeit nichts. Dennoch kremeln wir die Ärmel hoch und stürzen uns verhalten optimistisch in eine ungewisse Zukunft. Nein, Kindern und Jugendlichen werden wir unser „Spitzenprodukt“ nicht vorenthalten. Wir planen unverdrossen weiter Freizeiten. Freizeiten die halten was sich Kinder und Jugendliche davon versprechen und gleichzeitig die Gesundheit der Beteiligten im Blick behalten. Freizeiten die mit kleinen Gruppen, sinnvollen Hygienekonzepten, einem ausgeklügelten Krisenplan, fairen Stornobedingungen und motivierten Teamer*innen an den Start gehen.

Eines ist klar: wir werden im nächsten Jahr sowohl in den Pfingst- als auch in den Sommerferien für Kinder und Jugendliche da sein. Versprochen!

MICHAEL BORGER
Referent für Freizeiten
und Globales Lernen

Der jeweils aktuelle Planungsstand ist auf der Homepage www.bin-auf-Freizeit.de zu finden.

Alle Angebote der Evangelischen Jugend der Pfalz in den Pfingst- und Sommerferien werden wir auf www.ejpfalz.de veröffentlichen.

Wer rechtzeitig über weitere Freizeitangebote informiert werden möchte, kann unseren Newsletter bestellen. www.ejpfalz.de

NACH CORONA ANDERS ZUSAMMEN LEBEN!?

Die Evangelische Landesjugendvertretung hat im September zum Austausch über eine gerechte Gesellschaft vor dem Hintergrund den Erfahrungen in der Corona-Pandemie aufgerufen.

Dieser Aufruf bleibt gerade durch die sogenannten „zweiten Welle“ hochaktuell!

Die Schutzmaßnahmen im Zuge der Pandemie haben schwerwiegende Einflüsse auf das individuelle und soziale Leben von jungen Menschen. Kontaktbeschränkungen und die Reduzierung der Kommunikation auf überwiegend digitale Medien verändern das Zusammenleben, die Partizipations- und die Entfaltungsmöglichkeiten.

Krisen zeigen aber auch auf, dass es andere Möglichkeiten des Zusammenlebens gibt.

Als Evangelische Jugend stellen wir die Frage, wie sich die Veränderungen der Pandemie auf unser Zusammenleben in dieser Gesellschaft zukünftig auswirken werden und wollen gemeinsam nach Impulsen und konkreten Schritten hin zu einer tragfähigen Gesellschaft im Blick auf die junge Generation zu suchen.

Wir möchten Euch ermutigen, vor Ort miteinander ins Gespräch zu kommen, welchen Beitrag Evangelische Jugendarbeit für eine auf christlichen Werten basierende solidarische Gesellschaft der Zukunft leisten kann.

1. Wie erlebt Ihr die Zeit seit Beginn der Pandemie?
2. Welche Erfahrungen und Einsichten wollt Ihr mit in eine Zeit nach der akuten Pandemie mitnehmen?
3. Was macht eine solidarische Gesellschaft aus und was wäre die Aufgabe von Kirche in dieser Gesellschaft?*
4. Wie kann der Beitrag von Evangelischer Jugend dazu sein?

Macht dies konkret und sendet die Ergebnisse Eurer Gespräche an eljv@ejpfalz.de

Wir sind gespannt!

Anna-Lea Friedewald, Julian Beisel, Florian Geith
(Vorsitzende der ELJV)

NEUES AUS DER IDEENSCHMIEDE ALTE WELT

Nach der Tour durch die Dörfer im Rahmen des Pfälzer Feriensommers starten die Mitarbeiter*innen in der Ideenschmiede einen „Winter-Actionbound“ in der „Alten Welt“.

Ideen für den ländlichen Raum in der Ideenschmiede zu schmieden ist in Zeiten von Corona eine besondere Herausforderung. Zwar ist seit November das Team in der Ideenschmiede mit Lukas Wirth komplett, starten konnten wir trotzdem noch nicht wie geplant. Also wurden Ideen geschmiedet, die sich trotz der Umstände umsetzen lassen und den Menschen ein Lächeln auf das Gesicht zaubern. Deshalb freut es mich, euch von zwei Aktionen berichten zu können, die das Team der Ideenschmiede zusammen mit einigen Jugendlichen im Dezember realisieren wird.

Jeder liebt Plätzchen und darauf soll auch in diesem Jahr nicht verzichtet werden. Deshalb wird am 11.12.2020 in Finkensbach, am 15.12.2020 und am 17.12.2020 in Nußbach eine digitale Schnitzeljagd für die Konfirmanden*innen der jeweiligen Ortsgemeinden stattfinden. Das Ganze findet auf Basis der App Actionbound statt. Die Jugendlichen laden sich die App auf ihr Handy und schon kann es losgehen. Um das Ziel zu erreichen müssen spannende Aufgaben und knifflige Rätsel erfolgreich gelöst werden. Die digitale Schatzsuche führt die Jugendlichen quer durch ihr Dorf und zeigt ihnen Plätze und Winkel, die sie auf diese Weise vermutlich noch nie wahrgenommen haben. Daher steht die Aktion auch ganz im Sinne des Leitbildes der Ideenschmiede und der Alte-Welt-Initiative: Den Heimatort als wertvollen Raum wieder kennen und schätzen zu lernen. Am Ziel angekommen werden die Jugendlichen von

uns in Empfang genommen und erhalten eine köstliche Überraschung.

Die Alte-Welt-Initiative wird von der engen Zusammenarbeit der vielen Akteure getragen, die im ländlichen Raum aktiv sind. Deshalb freut es mich, dass wir uns in diesem Jahr an einem Weihnachtsprojekt des Pfarrers Timo Schmidt und der Gemeindediakonin Anette Junckes vom Prot. Pfarramt Lauterecken, sowie der Gemeindediakonin Kerstin Holzhauser des Prot. Pfarramtes Odenbach beteiligen durften. Gemeinsam haben sie nach einer Möglichkeit gesucht, eine besinnliche Weihnachtsstimmung in die Häuser der Menschen zu tragen. Sie haben sich dazu entschieden, einen digitalen Weihnachtskalender für Konfirmand*innen und Ehrenamtliche zu gestalten. Hierzu durften wir drei Türchen zusammen mit Jugendlichen aus Reipoltskirchen befüllen. Wie bei einem klassischen Kalender kann jeden Tag ein Türchen geöffnet werden, hinter der sich eine Überraschung verbirgt.

Die Maßnahme „Die Dorfraumentwickler*innen“ wurde zusammen mit dem deutschen Jugendinstitut modelliert. Ziel ist es, die durch das Projekt generierte Expertise wissenschaftlich zu erfassen. Durch eine Zusammenstellung der Kernpunkte und zentraler Wirkannahmen soll es in Zukunft möglich sein, dass unterschiedliche Projektansätze innerhalb der Bundesrepublik durch umfänglichen Erfahrungsaustausch voneinander profitieren. Uns freut es besonders, dass das Projekt der Dorfraumentwickler*innen ausgewählt wurde und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.



Bilder von der Sommertour 2020

Im Aufbau ist auch unsere Homepage, die in einer „abgespeckten Version“ unter www.dorfraum-entwickler.de zu finden ist. Wer sich weiter über die Initiative in der Alten Welt informieren möchte, kann dies unter www.alte-welt.com tun. Auch haben wir unseren „Alte-Welt-Spiele-Wagen“ nun bedruckt, der dazugehörige Anhänger und zwei „Alte-Welt-Bauwagen“ stehen uns für die Arbeit in der Alten Welt zur Verfügung, mit der Hoffnung, dass wir diese im Frühjahr zum Einsatz kommen.



LUKAS WIRTH
Die Dorfraum-Entwickler*innen mit Sitz in der Ideenschmiede Alte Welt Entwicklungszentrum ländlicher Raum

„WIR MACHEN, WAS GEHT – UND DAS MACHEN WIR GUT!“

WIE HABEN DIE PANDEMIEREGELN DIE ARBEIT IN DEN HANDLUNGSFELDERN JUGENDPOLITIK UND JUGENDVERBANDSARBEIT VERÄNDERT?

Nachdem die 12. Coronabekämpfungsverordnung am 30. Oktober erschienen ist, die Regelungen bis kurz vor Weihnachten verschärft werden, haben wir wieder eine Zeitlang Klarheit, wie es in den verschiedenen Handlungsfeldern der Jugendarbeit weiter gehen kann.

Es ist Zeit ein erstes Zwischenfazit zu ziehen.

Jugendpolitisch ging es spätestens ab Mai darum junge Menschen in die politische Coronadiskussion zu bringen. Bis dahin und eigentlich noch bis heute werden junge Menschen als Schüler*innen und KITA Kinder wahrgenommen, sicher auch noch als Teil der Familie. Aber nicht als junge Menschen, die kaum vergleichbar mit anderen auf ihre peergroup angewiesen sind. Genauso, wie sie öffentliche Räume brauchen und Angebote der Jugendarbeit. Das war monatelang nicht oder kaum möglich. Erst mit den Sommermonaten kehrte ein Stück Normalität ein, soziale Kontakte, Begegnung und Jugendarbeit konnte „aufgetankt“ werden.

Von März bis heute zeigen sich junge Menschen in großer Mehrheit, solidarisch, verantwortungsvoll, die Coronaregeln einhaltend (Vgl.: Tui Studie, Junges Deutschland in Zeiten von Corona, Okt. 2020). Die mit den Auflagen der Regeln zusammenhängenden Einschränkungen, die zu Belastungen der jungen Menschen führen, wurden erstmals in der JuCo-Studie der Uni Hildesheim, dann in der COPSY Hamburg Studie erforscht und dokumentiert. Durch die Öffentlichkeit geistern dagegen gleichzeitig Bilder von Einzelfällen, die ein Zerrbild von „der Jugend“ zeichnen, das nicht der Wahrheit entspricht. Junge Menschen sind Betroffene, keine Verursacher*innen!

Jugendpolitisch ging es auch darum sich die neuen Coronaverordnungen und

die dazugehörigen Hygienekonzepte anzueignen. Die Beratungsarbeit nahm schwunghaft zu, mittlerweile aber sind Jugendarbeiter*innen gut in der Lage mit den Verordnungen umzugehen.

Und zu guter Letzt ging es auch darum die Förderung auf „Corona“ umzustellen. In der guten Zusammenarbeit zwischen Landesjugendring und Jugendministerium konnte in Rheinland-Pfalz einiges auf den Weg gebracht werden, was den Jugendverbänden durch die Krise hilft. Hier ist vor allem das Förderprogramm für digitale Technik zu nennen.

Die Erfahrungen und Erkenntnisse der letzten Monate flossen in einen Antrag ein, den die Evangelische Jugend der Pfalz auf die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend Deutschland eingebracht hat, dort wurde er mit anderen Vertreter*innen weiterentwickelt und unter dem Titel „Ausgebremst und dennoch handlungsfähig – Soziale und physische Belastungen junger Menschen aufgrund der Corona-Pandemie ernst nehmen!“ beschlossen, doch dazu später mehr.

Insgesamt sind die besonderen jugendpolitischen Anforderungen in diesem Jahr angepackt und umgesetzt und die Evangelische Jugend der Pfalz ist jugendpolitisch gut aufgestellt – das gilt für die Landesebene genauso, wie in den Städten und Kreisen.

Im Jugendverband und in der Arbeit mit Ehrenamtlichen ist das differenzierter zu betrachten. Im März und April waren alle mit Versuchen beschäftigt den gegenseitigen Kontakt zu halten. Nicht alles hat funktioniert, dann wurde eben was Neues ausprobiert, vor allem digital. Erste Formate haben sich entwickelt und etabliert, einige gibt es immer noch, andere wurden weiterentwickelt.

Auch die Gremien des Jugendverbandes

wurden in der Regel digital aufrechterhalten. Try an error war anfangs die Devise und heraus kam mehr „try“, daraus folgte „success“ und immer weniger „error“. Sehr viel dazu gelernt haben wir alle dabei. Wir Hauptberufliche wurden oftmals unterstützt von jungen Menschen, die deutlich mehr technischen Umgang mit digitalen Medien haben. Wir haben festgestellt, dass einige Treffen tatsächlich digital von Vorteil sind, haben unsere technischen Grenzen erkannt und zum Teil behoben und wir überdenken unsere Haltung zur digitalen Kommunikation, wie junge Menschen sie nutzen.

Viele DSK's haben schnell digital getagt, der SK hat zuerst das hybride System ausprobiert und ist nicht daran gescheitert. Die ELJV arbeitet ständig an Verbesserungen.

Es geht also, digital die Arbeit des Jugendverbandes aufrecht zu halten. Es macht nicht immer Spaß, vor allem, wenn die Technik nicht läuft. Aber die Sehnsucht nach realen Treffen ist groß, die digitale Müdigkeit setzt manchmal ein. Ja, aber! Die Infektionslage lässt nichts anderes zu! Nichts desto trotz bleibe ich bei meiner Haltung „Wir machen, was geht – und das machen wir gut!“ Leider gibt es davon keine guten Bilder – lediglich das häufig gezeigte und benutzte Bildschirmbild, sonst NIX!

Drei gelungene Projekte aus Jugendverbandsarbeit und Jugendpolitik im November.

Vom 4.–6. November fand der Demokratietag des Landes Rheinland-Pfalz digital statt.

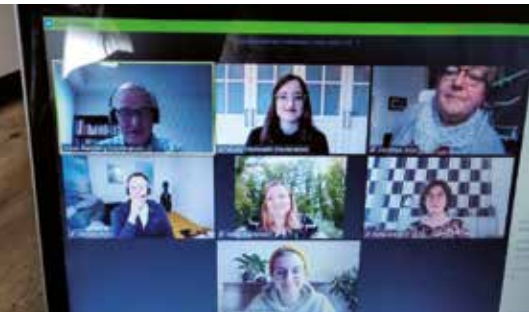
Im Januar 2020 mit der analogen Planung begonnen, abgewartet, den Coronabedingungen angepasst und immer wieder weiterentwickelt fand der Demokratietag schlussendlich online statt.

Nur die Technik und die Moderation waren vor Ort. Das wichtige Signal, dass vom Demokratietag ausging war, wir sind da, wir machen weiter, weil es uns wichtig ist!

Der Landesjugendring RLP war mit Unterstützung von Ehrenamtlichen der Evangelischen Jugend der Pfalz mit zwei Projekten im sogenannten Bühnenprogramm am Start.



Hinter den Kulissen



Gleich nach der Eröffnung durch Jugendministerin Anne Spiegel ging es für Sie zum **TALK & PLAY**. Spielen und Reden – eine Mischung aus Talk und spielen – zum Landesjugendring. Was hatten wir uns tolle Spiele ausgedacht, alle digital nicht umsetzbar, Ärmel hoch, nachgedacht, umgeplant. Geht! Talk geht immer und schon hatten wir ein geeignetes, digitales Format und eine Ministerin, die sich auf das Experiment eingelassen hat. Demokratie verteidigen, Jugend und Corona und die Themen der Ehrenamtlichen wurden eifrig diskutiert. Anna-Lea Friedewald vertrat die Evangelische Jugend der Pfalz in der Runde kompetent und engagiert. Dazwischen wurde immer eine Runde gespielt, Promiraten, Stadt, Land, Süßigkeit oder Abc Gegenstände gehen auch digital. Hat viel Spaß gemacht!

Im zweiten Format, dem „**Heißen Eck**“, der Talk mit Abgeordneten des Landtags, wurde ein bereits erprobtes Setting benutzt. Gestaltet wurde das Projekt federführend vom Landesjugendring, mit den Partner*innen Landeschüler*innenvertretungen, dem Dachverband der kommunalen Jugendvertretungen und dem Landtag. Gäste waren die Abgeordneten Jenny Groß (CDU), Markus Stein (SPD) und Damian Lohr (AfD). Auch dort stand das Thema Gegen Hass und Hetze an erster Stelle, Jugend und Corona wurde ebenfalls breit diskutiert. Maren Zimmermann, Evangelische Jugend Speyer war im „Ping-Pong Talk“ mit

Das Mitarbeiter*innenforum 2020

„Wir machen was geht – und das machen wir gut!“ Dieses Motto passt sicher am allerbesten auf das diesjährige MAF. Der Sprecher*innenkreis hat das MAF, wie in jedem anderem Jahr auch, entwickelt. Nur im Jahr 2020 erreichte der SK mindestens den Plan E, um das MAF an die jeweilige Coronasituation anzupassen.

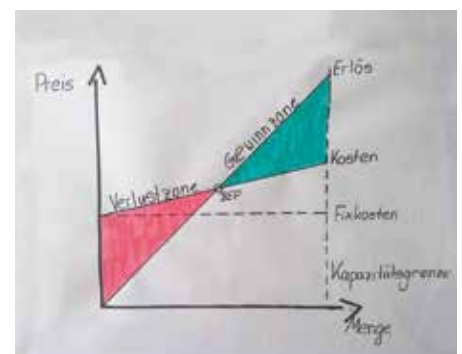
Die enorme Belastung der Ehrenamtlichen spielte bei der letztendlichen Entscheidung eine weitere Rolle das Programm so zu kürzen, wie das MAF 2020 dann tatsächlich stattfand.

Am Freitagabend fand ein virtueller Spielabend statt, entwickelt und geleitet von Larissa Hess, Liliane Muthreich und Katharina Hoffmann. Spiel, Spaß und gemeinsam sein, stand im Vordergrund. Am zweiten Tag machte sich eine kleine Gruppe auf um tatsächlich realen Kontakt zu haben. Wandern mit Maske war die einzige Möglichkeit sich tatsächlich zu treffen. Um das Martin-Butzer-Haus gibt es schöne Ziele.

Zwei Dinge ließ sich der SK nicht nehmen, wenn auch digital. Die Andacht am Sonntagmorgen, von Larissa Hess und Lea Rosenkranz beschäftigte sich mit der Frage, „Was bedeutet Gesamterlös und Gesamtkosten, wenn wir es auf uns beziehen und welches MAF kommt am Ende dabei raus“. Das Schaubild haben sie genau dafür entwickelt.



den Abgeordneten beteiligt. Schade, dass nicht alle im Landtag vertretenen Parteien dabei sein konnten. Das „Heiße Eck“ bleibt ein gutes Format um mit Landtagsabgeordneten ins Gespräch zu kommen und ist seit 5 Jahren beim Demokratietag gesetzt. Klar, der Demokratietag 2020 hatte eine kleinere Resonanz wie in den Vorjahren, wichtig war es dennoch deutlich zu machen, der Demokratietag Rheinland-Pfalz findet statt, weil Demokratie viel zu wichtig ist, um wegen Corona darauf zu verzichten – dann halt, wie es geht!





Auch das jugendpolitische Frühstück fand statt. „Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt“, so das Motto des MAF. Wir wollten von unseren Gästen wissen, welche Zukunftsprognosen sie haben. Bei uns waren Heike Arend, sie ist Geschäftsführerin der ZIRP, Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz, Isabel Mackensen, Bundestagsabgeordnete, Dorothee Wüst, zukünftige Kirchenpräsidentin und Michael Heinz, Mitglied des Vorstands der BASF, Standortleiter und Arbeitsdirektor für das Werk in Ludwigshafen. Damit hatten wir eine große Bandbreite von Sichtweisen zu bieten, Kirche, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Von Anna-Lea Friedwald und Volker Steinberg moderiert, entwickelte sich ein sehr spannendes Gespräch, bei dem die Zeit wie im Flug verging. Diskutiert wurde internationales Wirtschaften, Zukunft der Kirche, Jugend-Zukunft-Corona, Bildung der Zukunft, Wohnen, Demokratiebewahrung, Rolle der Wirtschaft in der Gesellschaft und auch Geschlechtergerechtigkeit. Katharina Hoffmann fungierte als Anwältin des Publikums, dieses Beteiligungsinstrument ließ einige Fragen von den Zuhörer*innen zu.

Es hätte noch weiter gehen können, aber die Zeit war klar begrenzt, offene Fragen der Zuhörer*innen sind gesichert und wur-

den im Nachgang von den Gästen noch schriftlich beantwortet. Einige vorbereiteten Fragen der Moderation fielen der Zeit zum Opfer – das ist ein gutes Zeichen, waren die Fragen doch so spannend, dass sie länger diskutiert wurden. Die Andacht und das jugendpolitische Frühstück waren super, laut den vielen Rückmeldungen, die eingegangen sind, ... und wir machen das gut! Auch hier leider nur ein Bildschirmbild. Letzter Bericht – gleich geschafft!

Auch die **131. Mitgliederversammlung der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej-mv)** war digital. Die Delegierten (Larissa



Hess und Anna-Lea Friedewald) und die Stellvertreter*innen (Aaron Kleinz, Annika Schöfer und Volker Steinberg) der Evangelischen Jugend der Pfalz trafen sich auf einer „Insel“, um an der aej-mv teilzunehmen. Die Insel war die Aula im sonst menschenleeren Martin Butzer Haus, Abstand, Desinfektion, Masken und Selbstverpflegung waren die Grundlage für die Umsetzung. In kürze die wesentlichen Dinge der mv. Für die nächsten zwei Jahre wurde ein neuer Vorstand gewählt. Aaron Kleinz (EJ Pfalz) wird als Beisitzer dem neuen Vorstand angehören. Herzlichen Glückwunsch!

Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland diskutierte mit 5 ausgewählten Ehren-



Der neue Vorstand der aej, Aaron Kleinz, (mittlere Reihe, 2. v. li.)

amtlichen den **„Jugend.Faktor.Kirche.“**; auch hier war Aaron Kleinz beteiligt. Diese Diskussion war Teil eines Prozesses zur Zukunftsfähigkeit von Evangelischer Jugendarbeit.

Die Evangelische Jugend der Pfalz brachte in die mv einen Antrag zum Thema Jugend und Corona ein, der wurde zusammengeführt mit einem ähnlichen Antrag. Daraus entstand der Antrag **„Ausgebremst und dennoch handlungsfähig“**, sehr lesenswert und gerne zur weiteren Verwendung.



Alle weiteren Beschlüsse sind unter folgendem QR-Code zu finden:



Die Inselentscheidung war die richtige Entscheidung. Ein Zweitagesmarathon mit Videokonferenz ist nur dann auszuhalten, wenn es die Möglichkeit des Austausches, der Beratung und der gegenseitigen Unterstützung gibt.

Jugendverbandsarbeit und Jugendpolitik, zwei Handlungsfelder, die auch im Lockdown ihre Relevanz behalten. Alles ist anders, aber das Motto bleibt: „Wir machen, was geht – und das machen wir gut!“

VOLKER STEINBERG
Referent für
Jugendpolitik
Landesjugendpfarramt

EVANGELISCHE LANDESJUGENDVERTRETUNG

BERICHTE DER SITZUNG VOM 5. DEZEMBER 2020



Die Evangelische Landesjugendvertretung hat für ihre letzte Sitzung im Jahr 2020 am Samstag, den 5.12.2020 erneut digital getagt. Florian Geith ging in seinem Wort in den Tag anhand des Motivs der Ökumenischen Friedensdekade 2020 auf die Ereignisse des zu Ende gehenden Jahres um die Corona-Pandemie ein. Mit der Weihnachtsbotschaft „Fürchtet euch nicht“ machte er Mut, sich nicht durch die Folgen der Pandemie vom Einsatz für Menschlichkeit, gerechten Lebensverhältnissen und Klimaschutz einschränken zu lassen.

Andreas Rubel (BDKJ-Diözesanpräses) griff die Weihnachtsbotschaft in seinem Grußwort auf und wünschte sich auch für das neue Jahr eine vertrauensvolle und zukunftsweisende Zusammenarbeit zwischen dem BDKJ Speyer und der Ev. Jugend Pfalz. Besonders erfreut zeigte er sich im weiteren Verlauf der Sitzung, dass sich die **ELJV einstimmig dazu entschieden hat, dem Bündnis united4rescue beizutreten**. United4rescue setzt sich aktiv für die zivile Seenotrettung von Menschen auf der Flucht ein. Der BDKJ Speyer ist ebenfalls Mitglied im Bündnis.

Nach den Berichten aus dem Landesjugendpfarramt, dem Martin Butzer-Haus, den freien Jugendverbänden und dem SK, sowie einem Überblick über das Mitarbeiter*innenforum 2020 und der vorläufigen Abschlussveranstaltung zu #mein Zukunftsklima, stand die Initiative „Nach

Corona miteinander leben“ erneut auf der Tagesordnung. Leider gibt es bisher nur wenig Resonanz auf die vier in der letzten ejaktuell gestellten Fragen zum Thema. Dabei erhält die Initiative durch den erneuten Lockdown gerade eine besondere Aktualität. **Die ELJV bittet daher alle Gruppen und Kreise der Evangelischen Jugend die Fragen:** Wie erlebt Ihr die Zeit seit Beginn der Pandemie, welche Erfahrungen und Einsichten wollt Ihr in eine Zeit nach der akuten Pandemie mitnehmen, was macht eine solidarische Gesellschaft aus und was wäre die Aufgabe von Kirche in dieser Gesellschaft, wie kann der Beitrag von Ev. Jugend dazu sein, zu diskutieren und die **Ergebnisse der Diskussion an die Adresse eljv@ejpfalz.de des Landesjugendpfarramtes zu senden**, damit die ELJV Eure Meinungen in der Diskussion berücksichtigen kann.

Weiter ging's mit Wahlen. Nach den Presbyteriumswahlen am Wochenende des 1. Advents wird sich im Frühjahr 2021 eine neue Landessynode konstituieren. Die Evangelische Kirche der Pfalz beruft in diese Synode 2 Jugendvertreter*innen mit Rede- und Stimmrecht. Die ELJV hat das Vorschlagsrecht für die Jugendvertreter*innen. Sie wählt dazu zwei Vertreter*innen, zwei 1. Stellvertreter*innen und zwei 2. Stellvertreter*innen, die sie der Synode zur Berufung vorschlägt. Gewählt wurden in der Sitzung vom 5.12.2020 als Vertreter*innen Fabian Jungbär und Anna-Lea Friedewald, als 1. Stellvertreter*innen Louisa Neu und Katharina Hoffmann und als 2. Stellvertreter*innen Lea Rosenkranz und Liliane Muthreich. Die Berufung der Jugendvertreter*innen geschieht im Rahmen der Frühjahrssynode 2021.

Nach so vielen Wahlen war die Tagesordnung noch lange nicht am Ende. Neben dem Bericht der Jugendpolitik und dem Bericht von der aej-Mitgliederversammlung, berichtete Dominic Blauth, als amtierender Jugendsynodaler, über die letzten beiden Landessynoden, die beide ebenfalls durch Wahlen geprägt waren.

Unter dem Tageordnungspunkt Informationen zum Modell eines „Zentrum für Ev. Kinder- und Jugendarbeit“ führte Florian Geith in die Überlegungen zu einer Umstrukturierung der gesamtkirchlichen Dienste und das in diesem Zusammenhang diskutierte Modell eines Zentrums Evangelischer Kinder- und Jugendarbeit ein. Die Delegierten der ELJV waren aufgerufen, ihre Vorstellungen zu den Chancen und Vorteilen eines Zentrums Ev. Kinder- und Jugendarbeit, zu den darin nötigen Handlungsfeldern und Themen und zu den veränderten Schnittstellen zwischen den einzelnen Handlungsfeldern in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu benennen. Die Antworten werden in die weiteren Überlegungen einfließen.



Ein emotionaler Höhepunkt der Sitzung war die Verabschiedung von Uwe Lieser durch Anna-Lea Friedewald. Uwe Lieser war viele Jahre Mitglied der ELJV als Vertreter der Päd. Mitarbeiter*innen auf Gemeindeebene. Er verabschiedet sich im Januar 2021 in den Ruhestand und scheidet daher aus der ELJV aus. Die ELJV wünscht ihm für seinen Ruhestand alles Gute und Gottes Segen.

HEIDRUN KRAUSS
Geschäftsführende Referentin
Landesjugendpfarramt



NEUES VOM MARTIN-BUTZER-HAUS FÖRDERVEREIN E. V.

Der Förderverein des Martin-Butzer-Hauses in Bad Dürkheim hat einen neuen Vorstand gewählt.

Petra Kuntz und Anna Gabler wurden nach jahrelanger Mitarbeit aus dem Vorstand verabschiedet und auch an dieser Stelle wollen wir ihnen noch einmal herzlich für die gemeinsame Zeit danken!

Neue Vorsitzende des Vereins ist Sarah Steinbach, die tatkräftige Unterstützung durch die Vorstandsmitglieder Jan Kuntz und Isabelle Minke sowie den Beisitzenden Stephan Behrens erhält.

In neuer Besetzung wollte der Vorstand des Fördervereins bereits am 28.11.2020 zur Abschlussaktion der Kampagne #meinklimazukunftsklima in hybrider Form ins Martin-Butzer-Haus einladen. Neben Streams der Hauptveranstaltung in Mainz stand

eine Pflanzaktion mit der Klimaschutzbeauftragten Frau Wiesemann sowie eine Zukunftswerkstatt auf dem Tagesplan. Hier sollte insbesondere das Nachhaltigkeitskonzept des Martin-Butzer-Hauses diskutiert und weitergedacht werden. Aufgrund der verschärften Corona-Regelungen war eine Veranstaltung im Haus leider nicht möglich. Wir wollen diese 2021 nachholen, sobald es wieder möglich ist.

Ganz untätig waren wir jedoch nicht. Interaktiv und kurzweilig kann im Martin-Butzer-Haus jetzt der MBH-Bound gespielt werden. An mehreren Stationen geht es in Form von Rätseln, Quizfragen, Informationen und Tipps um das Thema ökologischeres Verhalten im Alltag. Das kann dann auch gleich während des Aufenthaltes im Martin-Butzer-Haus getestet werden.

Einfach die Actionbound-App (kostenlos) auf das Smartphone laden oder an der Rezeption ein Tablet dafür ausleihen und loslegen. Viel Spaß beim Ausprobieren!



SARAH STEINBACH
Vorsitzende
Martin-Butzer-Haus-Förderverein e. V.



Stephan Behrens



Isabelle Minke



Jan Kuntz



Sarah Steinbach

NEUES AUS DER BIBLIOTHEK

Die vorgestellten Materialien können in der Bibliothek Landesjugendpfarramt kostenlos ausgeliehen werden. E-Mail: schoen@ejpfalz.de | Tel. 0631 3642-013.

„Rassismus = die Lehre und Theorie, nach der Menschen bzw. Bevölkerungsgruppen mit bestimmten biologischen oder ethnisch-kulturellen Merkmalen anderen von Natur aus über- bzw. unterlegen sein sollen.“ (Duden). Wie fühlt es sich an, wenn man ständig als „anders“ wahrgenommen wird und nie wirklich dazu gehört? Dazu Materialien zum Umdenken. Eva Schön



Ogette, Tupoka

EXIT RACISM. RASSISMUSKRITISCH DENKEN LERNEN

7. Aufl. Münster: 2020.

Der Band richtet sich an weiße Leser*innen, die bereit sind, ihren eigenen Rassismus zu reflektieren und lädt zum Perspektivwechsel ein. Dazu ist es notwendig, sich Wissen anzueignen über die Geschichte des Rassismus mit ihren Rassentheorien die zur Rechtfertigung u. a. der Sklaverei diente. Und damit die Rolle der europäischen Kolonialmächte und der Kirche. Durch Ausbeutung und Unterdrückung von Menschen in fernen Kontinenten entwickelte sich der Wohlstand auf der nördlichen Halbkugel. So wurde jahrhundertlang die rassistische Sozialisation von Generation zu Generation weitergegeben. Deutsche tun sich u. a. wegen der nationalsozialistischen Vergangenheit besonders schwer, ihren eigenen Rassismus zu reflektieren. Die Autorin legt hier « den Finger in die Wunde » und untermauert dies mit zahlreichen Beispielen aus Geschichte und Gegenwart.



Hasters, Alice:

WAS WEISSE MENSCHEN NICHT ÜBER RASSISMUS HÖREN WOLLEN, ABER WISSEN SOLLTEN.

12. Aufl. München: 2020.

Die Autorin ist in Köln geboren und aufgewachsen. Sie berichtet sehr persönlich aus ihrem Alltag: »Lange dachte ich, Menschen die ungefragt in meine Haare fassen, mich automatisch auf Englisch ansprechen, die mich, noch bevor sie meinen Namen wissen, fragen, wo ich herkomme, oder meine Hautfarbe mit allem auf der Welt vergleichen, was braun oder schwarz ist – das sei einfach normal und zu akzeptieren.« Sämtliche Lebensbereiche der BIPOC (Black Indigenous People of Color) sind von rassistischen Vorstellungen der weißen gesellschaftlichen Mehrheit betroffen. Ob in der Schule mangelnde Intelligenz unterstellt oder im Geschichtsunterricht die koloniale Vergangenheit bagatellisiert wird. Der weiße Blick auf den schwarzen Körper, die Liebe mit einem weißen Partner u. v. m. Alice Hasters Schilderungen gehen unter die Haut und zeigen, wie tief rassistisches Denken nach wie vor in unserer Gesellschaft verwurzelt ist.



Hrsg. *Gesicht Zeigen!*:

« WEIßE KÖNNEN NICHT RAPPEN »

Weinheim : 2017.

Anhand von 24 Thesen schärft das Gruppenspiel die Wahrnehmung für diskriminierende, rassistische und homophobe Äußerungen. Deutlich wird dabei der Unterschied zwischen Vorurteilen, Klischees und Diskriminierung. Durch Positionskarten zeigen die Teilnehmer zunächst ihre individuelle Haltung zu der jeweiligen Aussage. Für die anschließende Diskussion stehen Infokarten mit Hintergrundwissen und fundierten Fakten zur Verfügung.

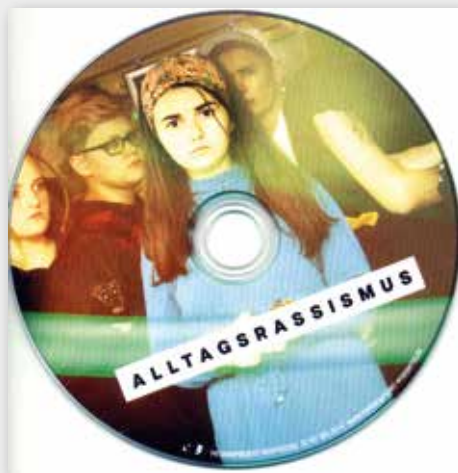
DVD 69 (57 Min.)

ALLTAGSRASSISMUS.

Eine Filmreihe über Alltagsrassismus bei Jugendlichen.

Wuppertal: 2019

Die Filmreihe besteht aus einem Kurzspielfilm und mehreren dokumentarischen Filmen. Der Kurzspielfilm erzählt von Su, die nach einem der vielen Umzüge ihrer Eltern wieder einmal neu ist in der Klasse, deren Schüler unterschiedliche ethnische Hintergründe haben. Auf einer Party prallen Vorurteile aufeinander, deren Konflikte nun gelöst werden müssen. Su hat am Ende aber eine Freundin gefunden. In den dokumentarischen Filmen sprechen Jugendliche unterschiedlicher Herkunft über ihre Erfahrungen mit Rassismus/Diskriminierung und ihren Umgang damit. So werden rassistische Äußerungen im Freundeskreis oft geduldet oder als Spaß angesehen. Doch wo hört der Spaß auf und wo fangen Beleidigung und Rassismus an? Darüber will die Filmreihe die Diskussion anregen sowie gegenseitige Akzeptanz und Respekt stärken.





HANSEMERKUR PREIS FÜR CVJM PFALZ E. V.

Der CVJM Pfalz e. V. erhält HanseMerkur Preis für Kinderschutz
„Sonderpreis 2019 für das Projekt „Nix wie raus auf Waldführung –
integrativ und inklusiv“



„Heute nicht auf Kosten von morgen und hier nicht auf Kosten von anderen leben“ unter dieser Überschrift stehen die waldpädagogischen Angebote des CVJM Pfalz e. V.

Ziel der Programme ist, Natur begreifbar zu machen sowie Verständnis und Wertschätzung für das sensible Ökosystem schon in jungen Jahren zu wecken.

Bei den waldpädagogischen Angeboten geht es darum,

- dem Bewegungsdrang von Kindern und ihrer natürlichen Neugier Raum zu geben,
- ihnen ein emotional positives Erleben von Natur zu ermöglichen und
- sie vom Aufenthalt in der Natur zu begeistern.

Kinder dürfen ausprobieren und eigene Entdeckungen machen. Dazu regen ganz unterschiedliche Methoden an wie kreativ

beim Basteln mit Naturmaterial, sportlich bei der Wanderung oder beim Hang-Abseilen, abenteuerhaft beim Lagerfeuer, handwerklich beim Schnitzen und Hütten bauen, spielerisch und wissensvermittelnd bei unterschiedlichen Waldaktionen.

Schon beim Beladen und Transport von Materialien auf einen Bollerwagen werden Fähigkeiten trainiert wie bspw. gemeinsames Planen und Handeln. Wer beteiligt sich am Ziehen des Wagens, wer macht einen Unterschied zwischen schieben (berg-auf) und bremsen (bergab). Da ist nicht nur vorausschauendes Handeln gefragt, sondern auch Empathie.

Zu den klassischen 3-Tage-Waldprogrammen wurden noch weitere Programm-Module entwickelt:

- Das Leben der Honigbiene – mit allen Sinnen erfahren
- Outdoor-Kochen

- Boden – ein Schatz mit Füßen getreten
- Mit Robin Hood unterwegs biologische Vielfalt entdecken
- Erlebnis.Beruf.Abenteuer – ein Programm für Oberstufe von Förder-schulen; gemeinsam mit Förderlehrern entwickelt
- Wald-Klima-Demokratie
- Mit dem Waldmobil unterwegs – integrativ und inklusiv

Hinzu kommen noch Ferienprogramme und in diesem Jahr bereits zwei Junior Ranger Camps, die wir unter Federführung des Biosphärenreservat Pfälzerwald und Vosges du Nord in Kooperation mit dem Forstamt Otterberg durchführen.



So konnten wir im Pfälzer CVJM Feriensommer 2020 für 700 TN 32 Veranstaltungen digital und live durchführen. Für Kinder und Eltern war dies eine große Entlastung.

Willkommen sind auch Kinder mit Beeinträchtigungen und Migrationshintergrund. Gerade das Schulprojekt Wald-Klima-Demokratie, das wir für die Grundschule Otterbach durchführen, zeigt große Entwicklungspotentiale. Erstens werden die Kinder durch die Wahl eines „Waldrates“ in die Planung und Durchführung der Waldprogramme mit eingebunden und zweitens zeigt sich, dass Beeinträchtigungen auch in den Hintergrund treten können; denn beide Waldpädagoginnen konnten noch nicht herausfinden, welche Kinder nun „beeinträchtigt“ sind und welche nicht. Denn das bedeutet, dass Waldpädagogik Menschen mit Beeinträchtigungen Räume schafft, in denen sie wie jede*r andere auch teilhaben können, ohne gleich auf ihre Defizite zurückgeworfen zu werden.



MARGIT OBLÄNDER-ZECH
(1. Vorsitzende des CVJM Pfalz und zertifizierte Waldpädagogin)

Joachim Kunz (2.v.l.; Forstamt Otterberg), Margit Obländer-Zech (CVJM: 5.v.l., mit Urkunde), Ronald Rosenthal (CVJM, 7.v.l. mit Scheck) sowie Mitglieder des CVJM-Pfalz e.V., Junior Ranger, Scouts und Eltern.

VERABSCHIEDUNG VON UWE LIESER GEMEINDEDIAKON IM GPD LUDWIGSHAFEN



Ich sage Adieu ...

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ (F. Kafka)

Mein beruflicher Weg führt mich ab Mitte Januar 2021 in den Ruhestand. Gerne habe ich mich in den letzten 35 Jahren in der Evangelischen Jugendarbeit, in Gemeinden und dem Gemeindepädagogischen Dienst engagiert. Auch im landeskirchlichen Kontext und hier insbesondere in der Evangelischen Jugend der Pfalz war ich als Mitarbeiter in „eine große Familie“ eingebunden. Danke Euch allen für diese erfüllenden Jahre in der Ev. Jugendarbeit, die sich stets den gesellschaftlichen und kirchlichen Herausforderungen gestellt hat. Bleibt kritisch und mutig, lebt weiterhin eine emanzipatorische Perspektive im Horizont eines neuen Himmels und einer neuen Erde, die die befreiende Botschaft des Evangeliums bereithält. Bleibt gesund und behütet. *Uwe Lieser*

ZUM ABSCHIED VON URD RUST PFARRERIN IM PFARRAMT FÜR KINDERGOTTESDIENSTARBEIT



Liebe Urd!

Das Pfarramt für Kindergottesdienst gehört offiziell nicht zum Landesjugendpfarramt. Trotzdem hat mein Arbeitstag mit dem Kindergottesdienst begonnen. Wenn ich durch die Tür tat, musste ich zuerst an Dir vorbei, denn das Landesjugendpfarramt und das Pfarramt für Kindergottesdienst arbeiten Tür an Tür. Meine ersten Worte morgens waren daher meistens „Guten Morgen Urd“, gefolgt von einem kleinen Schwatz mit Frau Karmainski in der Küchenzeile und immer auf der Hut, nicht auf Paulchen zu treten. Die Kolleg*innen von Landesjugendpfarramt und Kindergottesdienst teilen sich Besprechungsräume, Küche und Pausenzeiten, fahren gemeinsam zum Betriebsausflug, gestalten zusammen Weihnachtsgottesdienste und -feiern, planen gemeinsame Aktionen, wie das Unionsjubiläum und vieles mehr. Dies führte zu einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit der beiden Dienste. Vor allem die sogenannten „Tür-und-Angel-Gespräche“ und die kurzen Wege führen dazu, dass man viel voneinander weiß. Man kann sich informieren, beraten, Dinge besprechen, Einschätzungen teilen, an Ideen spinnen, Sorgen teilen und herzlich lachen, Tipps geben und vieles mehr. Ich bin zuversichtlich, dass die gute Zusammenarbeit der beiden Diensten weitergehen wird, aber dennoch wird mir und uns allen das „Guten Morgen Urd“ fehlen und all das, was in den Jahren gewachsen ist.

Ich kann es nur mit den Worten von Luzy bei Deiner Verabschiedung wiedergeben: „Tschüss Urd, schnief“.

Dein Florian



JULIA THIELE JUGENDREFERENTIN IM EGV PFALZ

Mein Name ist Julia Thiele und ich darf ab 1. September 2020 die Stelle der Jugendreferentin (50 %) antreten. Laut Pass bin ich 37 Jahre alt, aber vom Herzen her doch gerade erst aus der Pubertät raus. Spaß beiseite, aber ganz ehrlich, die letzten Jahre Jugendarbeit haben mich jung gehalten. Zuerst habe ich eine Ausbildung zur Krankenschwester gemacht. Dann den Ruf in den vollzeitlichen Dienst bekommen und am Theologischen Seminar Rheinland Theologie studiert. Seit neun Jahren bin ich in Alzey beheimatet. Hier arbeite ich zu 80 % als Jugendpastorin in der Evangelischen Stadtmission und zu 20 % als ECJA-Regio-Referentin für Rheinhessen. Ich liebe die Arbeit mit jungen Menschen sehr. Gemeinsam mit ihnen zu entdecken, wer Gott ist und was er mit uns vorhat, ist einfach ein Privileg. Ich verbringe nicht nur beruflich gerne Zeit mit Menschen, auch privat. Dabei stehen Musik, Spiel und Sport (Wandern, Klettern, Schwimmen und alles an Ballsportarten) sehr oft auf dem Programm. Da es sich mit der Nähe zur Pfalz sehr gut anbietet, werde ich weiterhin hier in Alzey wohnen und in der Stadtmission zu 50 % angestellt sein. Ich freue mich sehr drauf, euch kennenzulernen und auf die Arbeit mit euch im Verband. Und ich bin sehr gespannt darauf, was wir alles zusammen erleben dürfen.



NEUJAHRSEMPFANG 2021 16. JANUAR – DIGITAL – BEGINN: 17 UHR

Auch wenn die Startbedingungen in das neue Jahr nicht so sind, wie wir sie uns alle gewünscht haben, wollen wir es uns nehmen lassen mit Zuversicht und neuer Motivation in das Jahr 2021 zu starten. Dazu haben wir unseren Neujahrsempfang! Er ist eine liebgewonnene Tradition geworden, um rückblickend sich zu vergegenwärtigen, wie lebendig die Evangelischen Jugend der Pfalz an vielen Orten und für viele junge Menschen wirkt. Diese Tradition wollen wir auch im neuen Jahr mit unserem Empfang fortführen, auch wenn uns die äußeren Umstände mal wieder vor den Bildschirm zwingen. Aber wir haben ja mit #meinZukunftsklima gesehen, dass auch digital vieles möglich ist.

Deshalb laden wir Euch zu einer virtuellen Reise durch das Martin-Butzer-Haus ein. Wir beginnen um 17 Uhr mit einem Gottesdienst, weihen das Memorandum ein und werden einen lebhaften Austausch miteinander haben.

Lasst Euch überraschen und wählt Euch am 16. Januar ein. Die Zugangsdaten werden in der Woche vor dem Neujahrsempfang versendet.

Wir freuen uns und kommt alle wohlbehütet hinüber in das neue Jahr!



Anna-Lea Friedwald, Julian Beisel und Florian Geith
(Vorsitzende der Evangelischen Jugend der Pfalz)

KALENDER



- | | |
|---------------------------------|--|
| 16.01.2021 | Neujahrsempfang
(Digital) |
| 28. 01. –
29.01.2021 | Martin-Butzer-Haus-Tagung
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |
| 10.03.2021 | Evang. Landesjugendvertretung
(Videokonferenz) |
| 19.03. –
21.03.2021 | Sprecher*innenkreis (SK 1)
der Evangelischen Jugend Pfalz
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |
| 19.06.2021 | Evang. Landesjugendvertretung
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |
| 02.07. –
04.07.2021 | Sprecher*innenkreis (SK 2)
der Evangelischen Jugend Pfalz
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |
| 11.09.2021 | Evang. Landesjugendvertretung
N. N. |
| 18.09.2021 | After Summer Party
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |
| 24.09. –
26.09.2021 | Sprecher*innenkreis (SK 3)
der Evangelischen Jugend Pfalz
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |
| 12.11. –
14.11.2021 | Mitarbeiter*innenforum
der Evangelischen Jugend Pfalz
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |
| 27.11.2021 | Evang. Landesjugendvertretung
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |